

Die Auferstehung Christi - das größte Ereignis der Weltgeschichte

Als die amerikanischen Astronauten von der ersten Mondlandung im Jahr 1969 zurückkehrten, soll der damalige Präsident Nixon gesagt haben: „Dies ist das größte Ereignis in der Geschichte der Welt seit den Tagen der Schöpfung.“ Dazu bemerkte der damals vielen bekannte Prediger Billy Graham: Diese Äußerung von Richard Nixon ist nicht richtig. Das größte Ereignis der Weltgeschichte ist nicht die Mondlandung, sondern die Auferstehung Christi. Und warum? – Weil die Auferstehung Christi bedeutet, nicht der Tod hat das letzte Wort, sondern das Leben. Nicht das Böse, der Hass, die Gemeinheit werden am Ende siegen, sondern das Gute, die Liebe, die Gerechtigkeit, Gott.

Viele tun sich heute schwer mit dem Glauben an die Auferstehung. Sie sagen, „Woan i stirb“, is alles aus!“ Andere wieder behaupten: Es ist noch keiner von drüben zurückgekommen!“

Wir Christen halten dem entgegen: Doch, einer ist zurückgekommen: Jesus Christus! Und wir berufen uns dabei auf das Zeugnis der Apostel und derer, denen der Auferstandene erschienen ist. Das waren keine Fantasten, sondern Menschen, die nach anfänglicher Skepsis und vorsichtiger Zurückhaltung unerschrocken verkündet und mit ihrem Leben bezeugt haben: Der Gekreuzigte lebt. Er ist uns erschienen. Wir sind ihm begegnet. Und er hat uns gesandt, die Botschaft von der Auferstehung allen Menschen zu verkünden.

Freilich, die Auferweckung Jesu war nicht einfach die Rückkehr in sein bisheriges Leben, die Wiederbelebung seines Leichnams. Der auferstandene Jesus ist anders, er hat einen verklärten Leib, wie wir auch sagen. Der auferstandene Jesus ist deshalb auch nicht mehr so wie wir gebunden an Raum und Zeit. Er kann überall gleichzeitig sein.

Jesu Auferstehung war so etwas wie ein „Qualitätssprung“ (Wilhelm Willms), „der Auf- und Ausbruch in eine ganz neue Seinsweise“ (Papst Benedikt XVI.), in eine ganz neue Dimension des Menschseins, der Übergang in ein Leben, das keinen Tod mehr kennt.

Die Auferstehung ist auch kein Einzelereignis, das nur Jesus betrifft. Sie geht uns alle an. Da geht es auch um unsere Zukunft, ja um die Zukunft der ganzen Welt. Und diese Zukunft wird hier und jetzt auf Erden entschieden.

Es kann deshalb auch nicht egal sein, was wir jetzt tun und wie wir jetzt leben, ob wir uns bemühen, gut zu sein, Gutes zu tun, nach den Geboten Gottes zu leben, beten, in die Kirche gehen, oder ob wir das alles auch sein lassen. „Das kommt alles noch einmal zur Sprache“, heißt es in einem modernen Text.

Außerdem können und wollen wir uns wirklich damit abfinden, dass es am Ende egal sein soll, ob wir Mörder oder Opfer gewesen sind? Sträubt sich da in uns nicht alles dagegen? –

Ostern gibt uns die Gewissheit, dass Gott das letzte Wort hat, und nicht die vielen Verbrechen und Gemeinheiten in der Welt.

Dr. Erich Seifner, Oberwart, im März 2025